



Barrieren für Diabetestechnologie in der Praxis – gibt es Lösungen?

Sandra Schlüter, Northeim



**Sandra Schlüter, selbständig; Diabetespraxis Northeim;
Mühlenstraße 26 in 37154 Northeim**

Mitgliedschaften

AGDT, BVND, DDG, DGIM, VNDN

Vorstand

AGDT, VNDN

Vortragstätigkeiten:

Abbott, Ascensia, Berlin-Chemie, Dexcom, Lilly, Medtronic, Menarini, Novo Nordisk, Roche, Sanofi, Ypsomed

Advisory Boards:

Abbott, Dexcom, Diabeloop, Glooko, Insulet, Lilly, Medtronic, Menarini, Roche

Wer bin ich?





Barrieren für Diabetestechnologie in der Praxis – gibt es Lösungen?

Sandra Schlüter, Northeim



Fragen über Fragen tun sich auf?

01

Was sind
Barrieren in der Praxis?

02

Wo finden wir
Barrieren in der Praxis?

03

Was gibt es für
Lösungen?

04

Welche Konsequenzen
ziehen wir daraus?



01

Was sind
Barrieren in der Praxis?



Was sind Barrieren in der Praxis?



Personbezogene Kontextfaktoren

- Alter, Geschlecht/Gender
- Lebensstil, Gewohnheiten (Ernährung, Bewegung, Schlaf etc.)
- Gesundheitsstatus
- sozialer Hintergrund, Erziehung, Ausbildung, Beruf, ethnische Zugehörigkeit, Religion
- allgemeine Verhaltensmuster und Charakter
- vergangene und gegenwärtige Erfahrungen
- Bewältigungsstile, individuelles psychisches Leistungsvermögen

Umweltbezogene Kontextfaktoren

Ebene des Individuums	<ul style="list-style-type: none">▪ unmittelbare, persönliche Umwelt des Menschen (einschließlich häuslicher Bereich, Arbeitsplatz, Schule)▪ persönlicher Kontakt zu Familie, Bekannten, Fremden
Ebene der Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none">▪ formelle und informelle soziale oder staatliche Strukturen



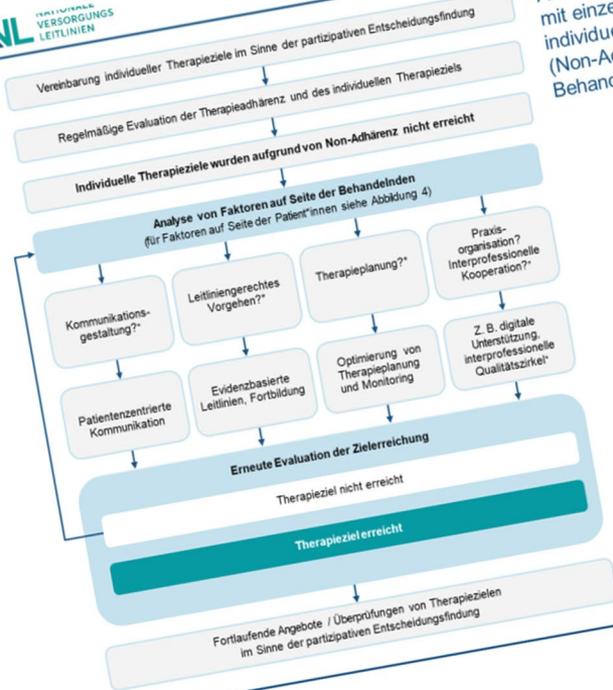


Abbildung 5: Therapeutischer Umgang mit einzelnen nicht-erreichten individuell vereinbarten Therapiezielen (Non-Adhärenz) auf Seite der Behandelnden

*siehe Tabelle 6

© NVL-Programm 2023

NVL Typ-2-Diabetes, Version 3

Armut

oder angepasst wird?
 • Berücksichtigung aller wichtiger Informationen und Kontextfaktoren im Behandlungsverlauf? (siehe auch Kapitel 2.5 Kontextfaktoren mit Einfluss auf die Erkrankung)

NVL Typ-2-Diabetes, Version 3

Therapieverlaufs und der Behandlungserfolge
 • Qualitätsmanagement

• Werden die Möglichkeiten der interprofessionellen Kooperation ausgeschöpft?

Für detaillierte Informationen und Erläuterungen siehe Algorithmus der Hauptpublikation: Petrak et al. DOI: 10.1055/a-0868-7758.
 *siehe Tabelle 5

© NVL-Programm 2023

NVL Typ-2

so, version 3

NVL Typ-2-Diabetes, Version 3

Seite der

erachter Therapieempfehlungen?

Ansätze

Fortbildungen,
 Fachzeitschriften,
 Wissenschaftliche
 Veranstaltungen,
 Kollegialer Austausch
 Portale: www.leitlinien.de,
www.saemf.org

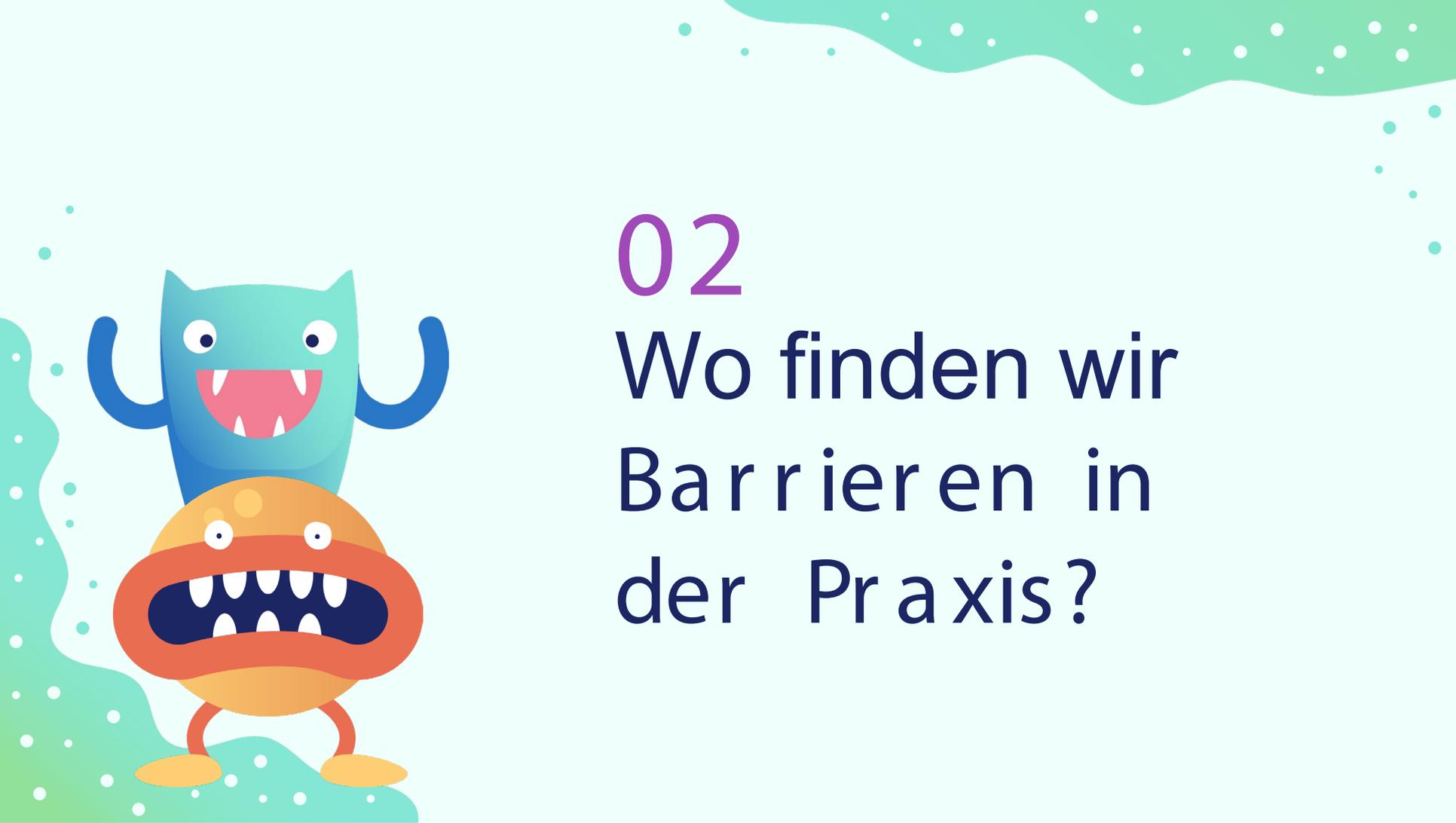
Operation

und strukturelle Barrieren?

Ansätze:

- Praxisstrukturen optimieren
- Einbezug von Unterstützungssystemen (z. B. digitale Routinen)
- Teambesprechungen, -fortbildungen, gemeinsame strukturierte und transparente interprofessionelle Kommunikation (z. B. formale Mitteilungsbögen, Nutzung der EPA)
- Interprofessionelle QM-Zirkel

© NVL-Programm 2023



02

Wo finden wir
Barrieren in
der Praxis?

Wo finden wir Barrieren in der Praxis?

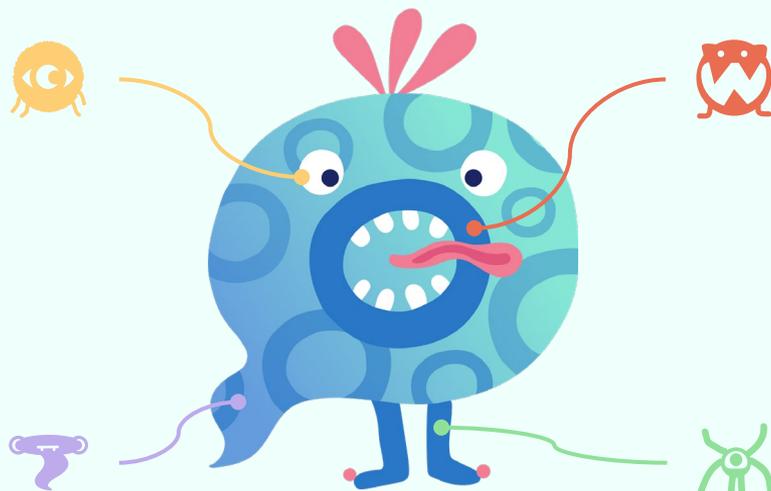
Menschen mit Diabetes

persönliche

Zeitmanagement,
Diabetesakzeptanz,
Diabeteswissen,
Verhalten, ...

soziale

Familie, Sprache,
Umfeld, Arbeit,
Essgewohnheiten,
Finanzen, Armut,
Wohnort, ...



körperliche

motorische Defizite,
Schmerzen, kognitive
und psychische
Einschränkungen, ...

strukturelle

Mobilität, Auto,
öffentlicher Nahverkehr,
keine Praxis vor Ort,
Internet, technische
Hilfsmittel, ...

Häufige Barrieren bei

Menschen mit Diabetes



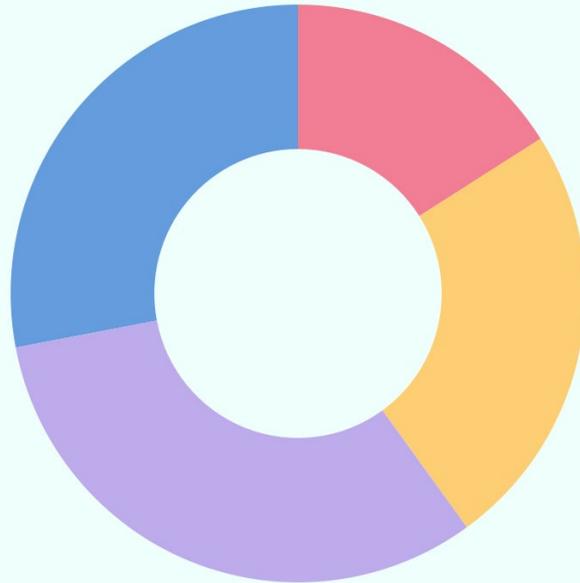
Angst

vor Veränderung,
vor Technik, vor Neuem,
vor Versagen, ...



Zeit

Vollgepackter Alltag!
Freizeit- und Arbeitsstress!
Familienaufgaben!



Information

Defizit im Technikwissen?
Was kann Technik?
Hilfe oder Hindernis?



Aufwand

Wo muss ich dafür hin?
Wer macht das mit mir?
Was benötige ich dafür?

Häufige Barrieren bei

Menschen mit Diabetes



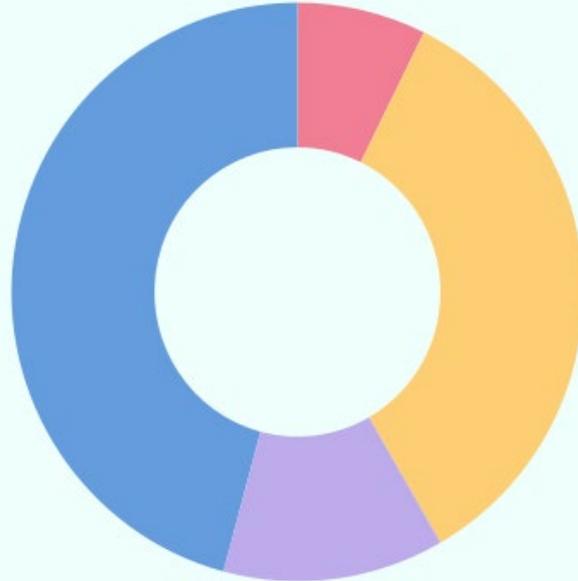
Angst

vor Veränderung,
vor Technik, vor Neuem,
vor Versagen, ...



Zeit

Vollgepackter Alltag!
Freizeit- und Arbeitsstress!
Familienaufgaben!



Information

Defizit im Technikwissen?
Was kann Technik?
Hilfe oder Hindernis?



Aufwand

Wo muss ich dafür hin?
Wer macht das mit mir?
Was benötige ich dafür?

Häufige Barrieren bei

Menschen mit Diabetes 



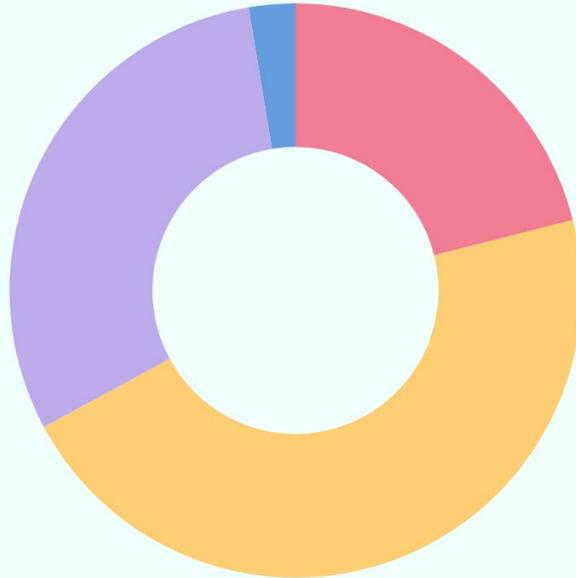
Angst

vor Veränderung,
vor Technik, vor Neuem,
vor Versagen, ...



Zeit

Vollgepackter Alltag!
Freizeit- und Arbeitsstress!
Familienaufgaben!



Information

Defizit im Technikwissen?
Was kann Technik?
Hilfe oder Hindernis?



Aufwand

Wo muss ich dafür hin?
Wer macht das mit mir?
Was benötige ich dafür?

Häufige Barrieren bei

Menschen mit Diabetes 



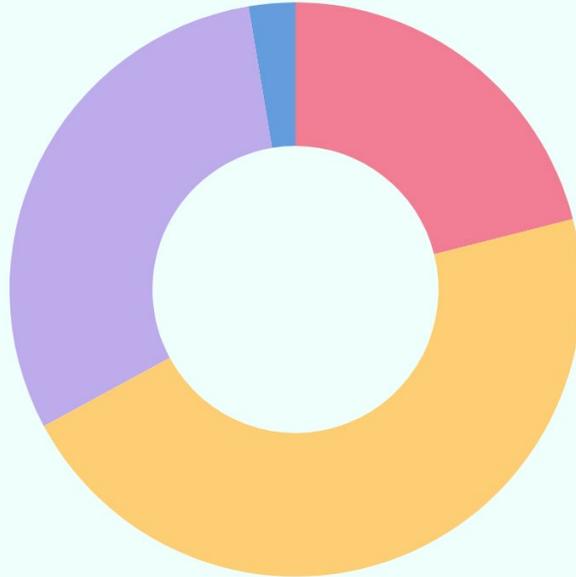
Angst

vor Veränderung,
vor Technik, vor Neuem,
vor Versagen, ...



Zeit

Vollgepackter Alltag!
Freizeit- und Arbeitsstress!
Familienaufgaben!



Information

Defizit im Technikwissen?
Was kann Technik?
Hilfe oder Hindernis?



Aufwand

Wo muss ich dafür hin?
Wer macht das mit mir?
Was benötige ich dafür?

Wo finden wir Barrieren in der Praxis?

Diabetesteam

Kommunikation

vertrauensvoll,
wertschätzend, an
Bedürfnisse angepasst,
erklärend, situativ, ...

Leitlinien

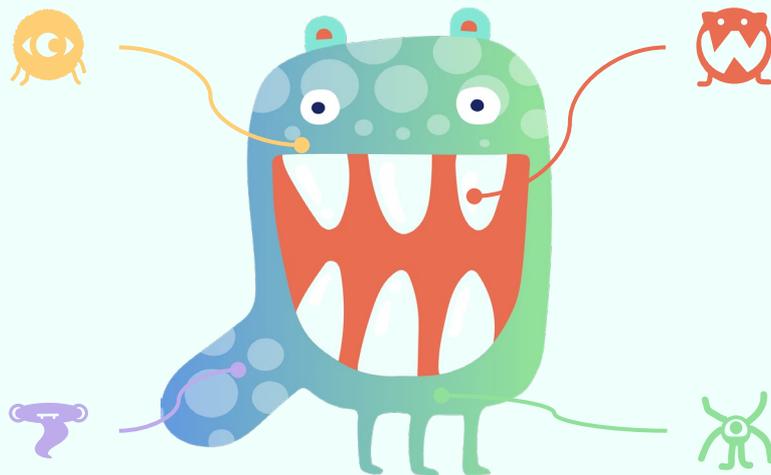
evidenzbasierte, aktuelle,
Therapieempfehlungen,
Individualität, ...

Therapie

zielgerichtet, an die
Situation angepasst,
Berücksichtigung von
Komorbiditäten, ...

Organisation

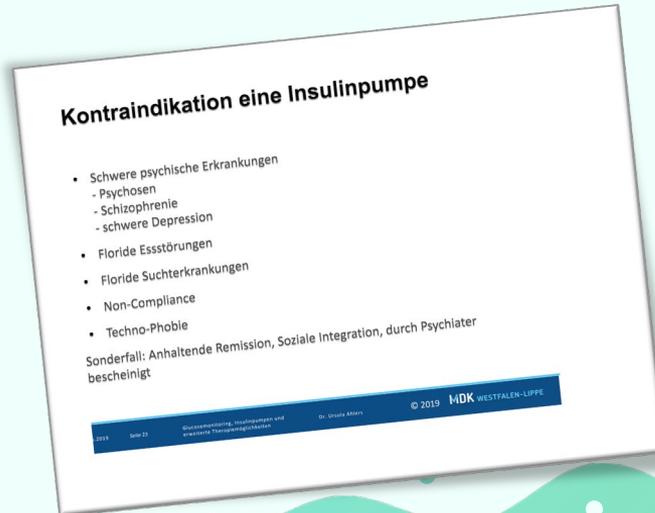
Routineabläufe, Strukturen,
Aufgabenverteilung, digitale
Unterstützung, Klima, ...

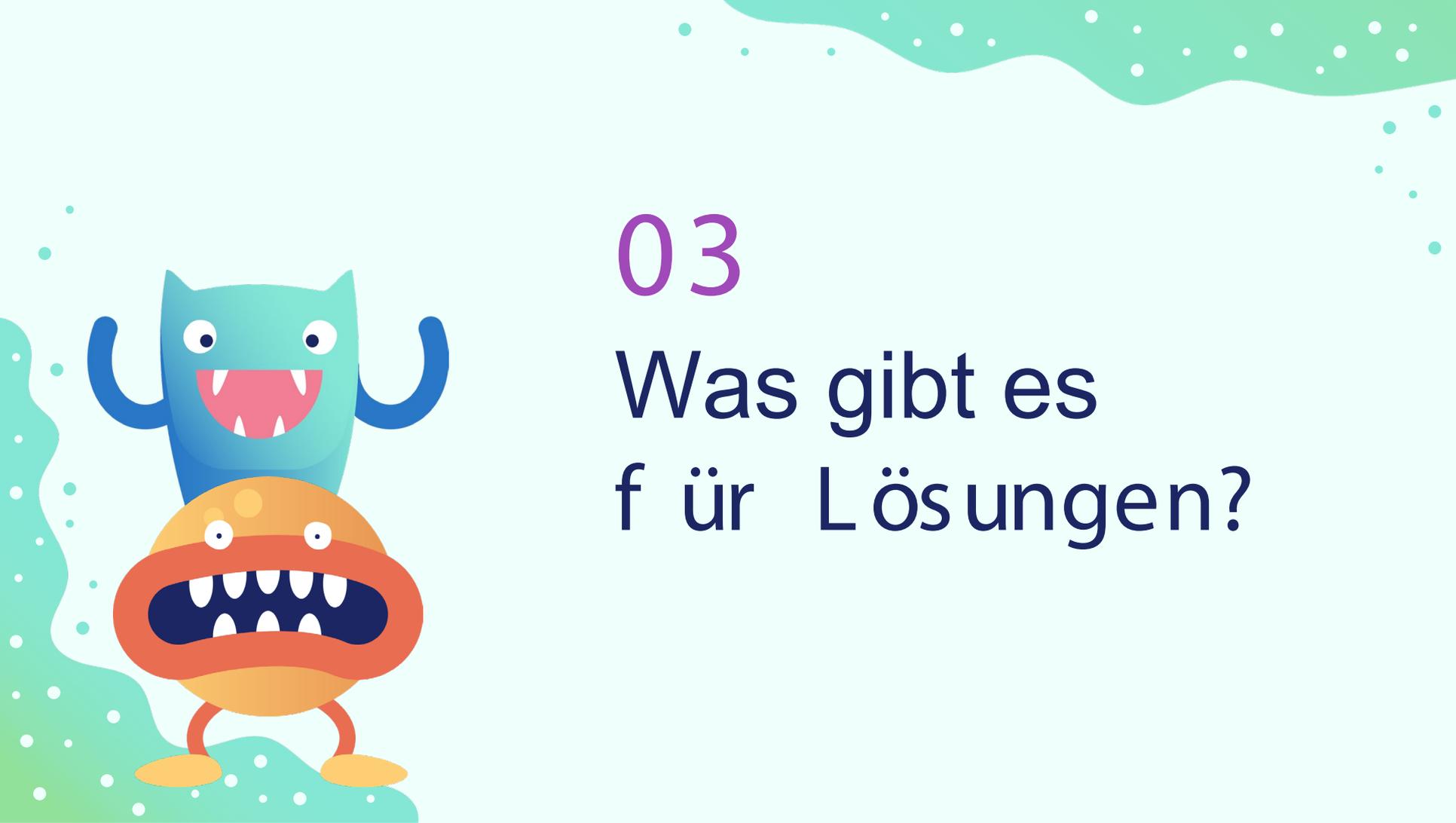


außerhalb

Wo finden wir Barrieren in der Praxis?

- juristische Vorgaben, z.B. G-BA Beschlüsse
- Krankenkassen – Vorgaben
- Medizinischer Dienst – Vorgaben
- Kontraindikationslisten

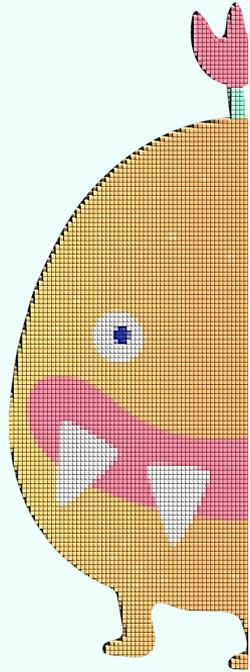




03

Was gibt es
für Lösungen?

Was gibt es für Lösungen?



D
i
a
b
e
t
e
t
e
a
m

Barrieren



M
e
n
s
c
h
m
i
t
D
i
a
b
e
t
e
s



Was gibt es für Lösungen?

Kommunikation

Leitlinien

Therapie

Organisation

Krankenkasse

persönliche

strukturelle



Angst

Medizinischer Dienst

Zeit

Auf wand

Information

Soziale

Körperliche

G-BA

Drei Ideen!



Praxisabläufe

Strukturieren!



Erwartungen

Abgleichen!



Diabeteswissen

Checken!



Praxisabläufe, individualisiert



Terminketten

- Pumpe anlegen
- Check Termine
- Input Schulung (Gruppe)
- Pumpentreffen - Informationsveranstaltungen

Termine

- vor Ort
- Video
- Telefon

Praxisabläufe, individualisiert



vor Umstellung auf AID- System	Grundverständnis Diabetesmanagement
	Kohlenhydrate schätzen üben
	Ketoazidose-Training
nach Umstellung auf AID- System	individuelle Besonderheiten des AID Systems
	Zeit im AID-Modus maximieren
	Kohlenhydrat-Eingabe immer vor der Mahlzeit (sonst erfolgt bereits eine Erhöhung der Basalrate durch Algorithmus. Erfolgt dann eine verspätete Mahlzeiteingabe, kann es zusammen mit der Algorithmus gesteuerten Insulinerhöhung zu Hypoglykämien kommen)
	Algorithmus selbständig arbeiten lassen
	Anwender beobachtet und lässt machen!

Abb. 3: Schulung aus dem Steckbrief „Allgemeine Informationen zu Algorithmen und AID-Systemen“

Praxisabläufe, individualisiert



Schulungsplan Diabetespraxis Northeim

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00 – 9:00					
9:00 – 10:00				8:30 – 10:00	8:30 – 10:00
10:00 – 11:00	10:30 – 12:00	10:30 – 12:00		10:30 – 12:00	
11:00 – 12:00					10:30 – 12:00
12:00 – 13:00					
14:00 – 15:00		BMI 14:15 – 15:45			
15:00 – 16:00				15:00 – 16:30	
16:00 – 17:00			16:30 – 18:00		
17:00 – 18:00	17:15 – 18:45	17:00 – 18:30		17:15 – 18:45	
18:00 – 19:00					
19:00 – 20:00		18:30 – 20:00	18:30 – 20:00	18:30 – 20:00	

■ Schulung (Primas, Medias, usw.)
■ Module (Spectrum 0, CGM anlegen, Info-Veranstaltung Pumpe/ AID, Dosisanpassung/ KE Faktor/ KH schätzen, Sport, Reise, Insulinresistenz/ Hafertage, Ernährung/ KH schätzen, Ernährung, exokrine Pankreasinsuffizienz)

Praxisablauf: AID - Start

AID-ID

Benutzername:

Verwendete E-Mail:

Passwort:

Handy-Nummer:

Software Account

Benutzername:

Verwendete E-Mail:

Passwort:

Handy-Nummer:

Steuergerät

Pin:

CGM App Account

Benutzername:

Verwendete E-Mail:

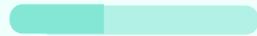
Passwort:

Handy-Nummer:



Phase 1

Grundeinstellungen vornehmen



Kennen lernen



Wissen checken



AID starten



Ernährung



Bewegung



AID arbeiten lassen

Grundeinstellungen nachbessern

Phase 4

Phase 2

Grundeinstellungen nachbessern

Besonderheiten (TDD)



Daten-Management



AID beobachten



Geduld



Gelassenheit

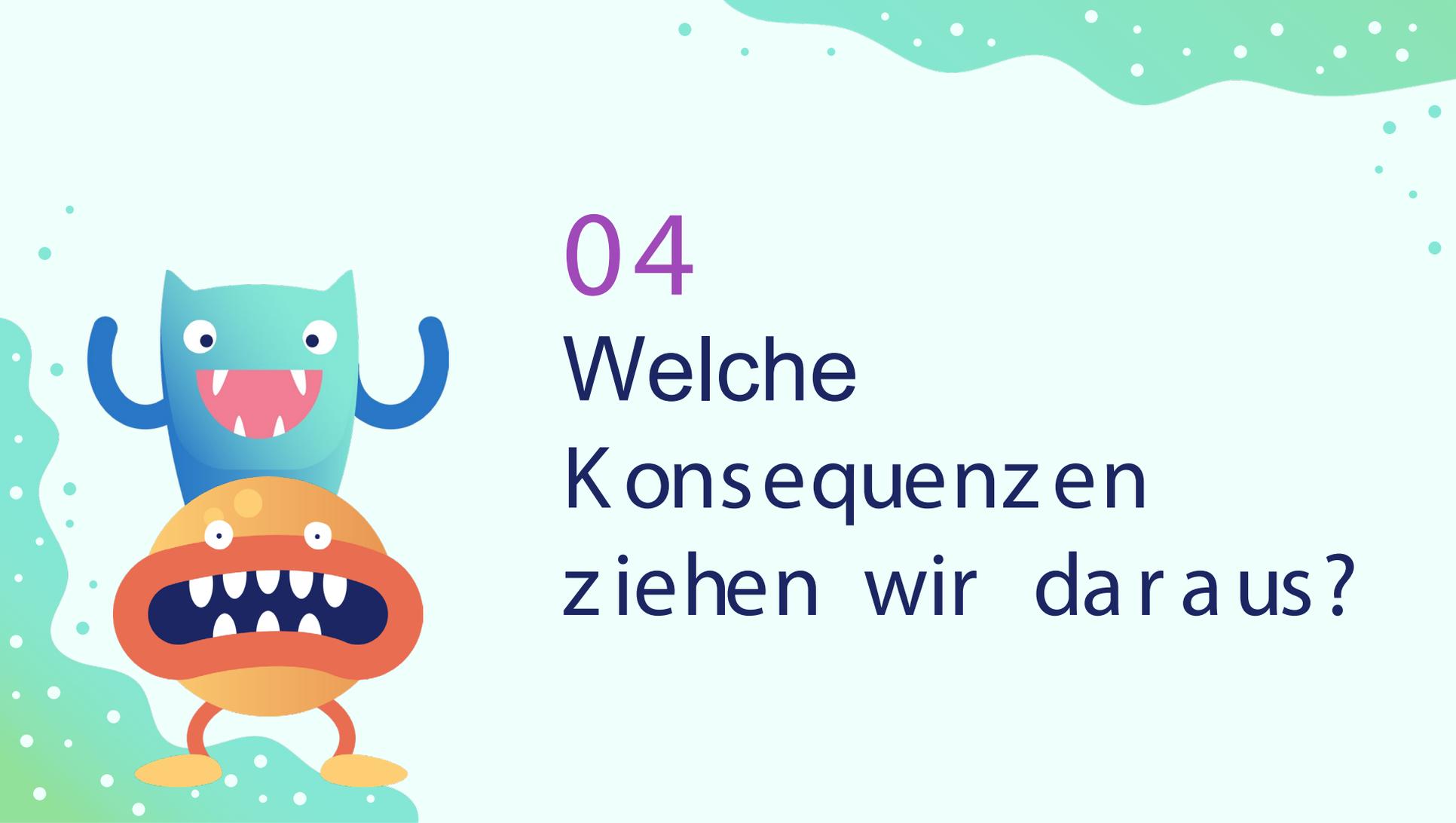


AID rechnen lassen



Grundeinstellungen nachbessern

Phase 3



04

Welche
Konsequenzen
ziehen wir daraus?

Welche Konsequenzen ziehen wir daraus?



Angst
Medizinischer Dienst

- Menschen mit ihren Barrieren etwas zutrauen!
- Uns als Diabetesteam mit unseren Barrieren etwas zutrauen!

soziale
Körperliche
G-BA
strukturelle

"Einfach
mal
machen!"

Danke!

